



Noch ist es grün zwischen dem Immenstaader Gewerbegebiet „Steigwiesen“ (im Vordergrund) und dem Klufturner Ortsrand (oben rechts). So die Grundstückseigentümer ihr Land verkaufen und der Gemeinderat Friedrichshafen der Nutzungsänderung zustimmt, soll an dieser Stelle ein Gewerbegebiet entstehen. Bekanntlich braucht die MTU aktuell dringend Platz für ein neues Logistikzentrum. Foto: Felix Kästle

Bürgerinitiative Klufturn Süd fühlt sich von Stadt verschaukelt

FRIEDRICHSHAFEN - MTUler und Klufturner diskutieren, Gemeinderäte informieren sich in der Tognum-Cheftage, die Bürgerinitiative Klufturn Süd warnt vor dem „Mammutprojekt“ – und immer geht es dabei um das geplante Gewerbegebiet zwischen Klufturn und Immenstaad. Am 15. Juli steht das Thema im Ortschaftsrat Klufturn an, am 17. Juli im Häfler Gemeinderat.

Von unserer Redakteurin Ruth Auchter

Die Fronten sind zwar nicht verhärtet – eine Einigung scheint dennoch kaum möglich: Da steht auf der einen Seite der Weltkonzern MTU, der dringend ein Materialwirtschaftszentrum (MWZ) braucht, um die Produktion am Standort Friedrichshafen halten zu können. Auf der anderen Seite fühlen sich insbesondere jene Familien verschaukelt, die vor kurzem ihr Einfamilien- oder Reihenhauses „in herrlicher Umgebung am Rand des Ortskerns Klufturn“ hingestellt haben, wie die Ortschaft im Internet für das das Baugebiet „Auf dem Huben II“ wirbt.

„Bewusst aufs Land gezogen“

„Wir sind bewusst aufs Land gezogen – und nun will man uns auf einmal ein Riesenindustrialgebiet vor die Nase setzen“, beschreibt Heike Obergasser die in der Bürgerinitiative „Klufturn Süd“ (BIK) vorherrschende Meinung. 50 bis 60 betroffene Klufturner haben sich nach Auskunft von Michael Obergasser vor zwei Wochen zum ersten Mal getroffen, wobei der BUND Markdorf, wo das Thema zunächst auf der Tagesordnung gestanden hatte, die Sache lediglich „begleitet“, wie Elli Müller vom BUND klarstellt. Auf der Internet-Plattform der frischgebackenen Bürgerinitiative namens www.kluf-

turn.com wird die „Verhältnismäßigkeit“ des „gigantischen Industriekomplexes“ in Frage gestellt: „Es gibt planerisch definitiv bessere Alternativen“, heißt es dort unter anderem. Außerdem „existieren keine Verträge, welche die Arbeitsplätze der Firma Tognum über das Jahr 2010 hinaus an den Standort Friedrichshafen binden“. Weiter werden Flächenverlust und „Verlängerung“ kritisiert – der ansteigende Hang begünstige die Schallausbreitung Richtung Wohngebiet. Und: „Die „Abgase und Feinstäube werden durch die vorherrschenden Westwinde nach Klufturn getragen.“ Auf einem Flugblatt moniert die Bürgerinitiative ferner die „totale Abkehr der Stadt vom erst vor zwei Jahren fortgeschriebenen

Flächennutzungsplan“. Zuerst habe die Stadt Friedrichshafen mit dem Slogan „Wohnen im Grünen“ die Bauplätze teuer verkauft – nun „fühlen wir uns übergangen und undemokratisch behandelt“, sagt Michael Obergasser als einer der BIK-Sprecher.

Dörflicher Charakter schwindet

Und so richte sich die Kritik denn nicht gegen die Tognum-Tochter MTU sondern vielmehr gegen die Stadtverwaltung, welche mit dem als „Moloch“ bezeichneten Gewerbegebiet „den dörflichen Charakter Klufturns über den Haufen wirft“, so Obergasser, und „keine Alternativ-Standorte“ zur Disposition gestellt habe. Außer

den von der Stadtverwaltung geprüften und dann verworfenen Varianten im Seewald (nicht genügend Ausgleichsflächen verfügbar, um den abgeholzten Wald zu kompensieren und zu langgezogener, handtuchartiger Zuschnitt), bei Hirschlatt (Verkehrsbindung an die neue B 30 kann sich in die Länge ziehen – derweil werden noch schlimmere Messetas befürchtet) und westlich von Fischbach (als teilweises Überschwemmungsgebiet nicht bebaubar) ist auch immer wieder die Rede vom Gelände bei der Aral-Tankstelle an der B 31 bei Kressbronn. Dieses jedoch sei „deutlich weiter entfernt“ als der ins Auge gefasste Standort in Klufturn sagt dazu lapidar MTU-Pressesprecher Wolfgang Boller. Ers-

tens müsse dann der gesamte Verkehr zu den Werken 1 und (vor allem) 2 „durch ganz Friedrichshafen“. Vor allem aber macht Boller erneut deutlich, dass der MTU die Zeit davonläuft: Man habe nicht mehr den Spielraum, abzuwarten, bis irgendwelche anderen Alternativen untersucht werden. Steht das dringend benötigte Materialwirtschaftszentrum nicht bis spätestens Ende 2010, „müssen wir Produktion verlagern“, macht Boller klar. Punkt.

8000 Unterschriften gesammelt

Um dies zu verhindern, sammelt der MTU-Betriebsrat Unterschriften – 8000 hat man nach Auskunft von Betriebsratschef Patrick Müller schon zusammen. Zwar sei er am Infostand in Klufturn am vergangenen Samstag nicht überschwänglich empfangen worden – aber „ordentlich“. Da „wir die Sorgen mancher Klufturner in Bezug auf Lebensqualität verstehen“, hatte man das Gespräch mit den Klufturnern gesucht (die SZ berichtete). Dabei ist bei vielen MTUlern der Eindruck entstanden, dass „nicht die MTU und das Materialwirtschaftszentrum, sondern die Stadt als das Problem gesehen wird, weil man sich im Vorfeld mehr Information gewünscht hätte“. Nach vielen ausführlichen Gesprächen habe man Verständnis seitens etlicher Klufturner gespürt, so Müller weiter, auch wenn es durchaus unterschiedliche Positionen gäbe: Manche nicken ausschließlich das MWZ ab (das 10,5 Hektar Fläche braucht). Andere sind das Projekt zufrieden, wenn ein begrünter Sicht-Wall drumherum angelegt wird. Wieder andere könnten sich laut Müller mit der Kombination von MWZ und 1600er-Montagehalle (die weitere 6,5 Hektar Fläche schluckt) anfreunden, falls der restliche geplante Streifen des auf rund 22 Hektar ausgelegten Gewerbegebietes entfallen und das Areal weiter Richtung Immenstaad rücken würde. Derweil führt

die Häfler Stadtverwaltung weiterhin Gespräche mit den Eigentümern, die ihre Grundstücke für die Etablierung des geplanten Gewerbegebietes verkaufen sollen. Dabei geht es nach Auskunft von Liegenschaftsleiter Gerhard Flogaus vor allem darum, den betroffenen Haupterwerbslandwirten passende Tauschflächen anzubieten. Flogaus geht davon aus, dass die Stadt das hinbekommt. Verhandelt man mit allen Eigentümern, oder versucht man, zunächst die fürs MWZ benötigten 10,5 Hektar unter Dach und Fach zu kriegen? Um für sämtliche Eventualitäten gerüstet zu sein, „führen wir Gespräche in Bezug auf das Gesamtareal“, sagt Flogaus. Demnach haben die Klufturner Bedenken keinen Einfluss auf den Gang der Dinge? „Wir setzen uns mit den Argumenten der Anwohner auseinander“, verspricht OB Josef Büchelmeier. Und geht davon aus, „dass wir im Lauf des Verfahrens noch die eine oder andere Veränderung erwarten müssen.“

SIEHE AUCH WIRTSCHAFT



So könnte das künftige Gewerbegebiet Klufturn Süd/Steigwiesen an der L 207 aussehen: Auf 10,5 Hektar könnte das MTU-Materialwirtschaftszentrum entstehen (rot), wobei nur die Hälfte der Fläche mit dem Gebäude bebaut werden würde. Auf der 6,5 Hektar großen Fläche „Option“ (links) könnte MTU die Montagehalle für den 1600er-Motor hinstellen. Der Rest des rund 22 Hektar großen Gewerbegebietes ist für andere Firmen vorgesehen. Grafik: Tognum

i Der Zeitplan in Sachen MTU-Materialwirtschaftszentrum sieht folgendermaßen aus: Morgen, Donnerstag, 10. Juli, lädt die Bürgerinitiative Klufturn Süd um 20 Uhr zu einem Infoabend ins Klufturner Pfarrzentrum St. Gangolf ein. Am Dienstag, 15. Juli, tagt der Ortschaftsrat Klufturn um 19 Uhr öffentlich im Bürgerhaus. OB Josef Büchelmeier hat sein Kommen zugesagt und bekommt die Unterschriftenliste des MTU-Betriebsrats überreicht. Eine öffentliche Fragestunde ist eingeplant. Am 17. Julischiebt der Gemeinderat Friedrichshafen eine Sondersitzung ein und wird über die Ausweisung des Gewerbegebietes beschließen. Am 22. Juli schließlich lädt die Stadt Friedrichshafen um 19.30 Uhr ins GZH zu einer öffentlichen Bürgerinfoveranstaltung über den Fortgang der Geschichte ein.

Bürgerinitiative Pro Klufturn

Kühnle regt Verkehrsgutachten an

Mit Blick auf das derzeit laufende Planfeststellungsverfahren in Sachen Markdorfer Südumfahrung und Anbindung an die Umgehung B 31 neu kämpft die Bürgerinitiative nach wie vor gegen die bahnparallele Trasse und für eine Verbindung mittels Ausbau der Mühlstraße. Insofern „können wir momentan nicht mehr schaffen“, räumt BI-Sprecher Adalbert Kühnle auf Anfrage der SZ ein. Ansonsten habe man Verständnis „für beide Seiten“ – sprich, sowohl für die MTU-Ansiedlungswünsche als auch für die Kritik seitens etlicher betroffener Anwohner. Der neu gegründeten Bür-

gerinitiative Klufturn Süd greife man bei Bedarf freilich gern unter die Arme, versichert Kühnle.

Da die BI Pro Klufturn sich der Straßenproblematik verschrieben hat, „berührt uns das Thema Materialwirtschaftszentrum allerdings auch“, so Kühnle weiter – man sei „sehr wohl daran interessiert, wie das läuft“. Er regt an, die Stadt Friedrichshafen solle „mit Blick auf die B 31 neu“ ein Gutachten dazu erstellen lassen, wie sich das geplante MTU-Materialwirtschaftszentrum auf den Verkehr insbesondere auf die Ortschaft Klufturn auswirke. (rut)

Bürgerliste Pro Klufturn

Zacke: „Ohne bestehende Straßenproblematik wäre Akzeptanz für MTU höher“

Walter Zacke, einer von vier Ortschaftsräten, die für die Bürgerliste Pro Klufturn im Klufturner Ortschaftsrat sitzen, ist dem Bau des MTU-Materialwirtschaftszentrums gar nicht mal so abgeneigt: „Wir diskutieren das Thema konträr, doch man muss das Materialwirtschaftszentrum nicht grundsätzlich ablehnen“, sagt er auf Anfrage der Schwäbischen Zeitung. Nicht zuletzt in Gesprächen mit der MTU-Geschäftsführung habe man den Eindruck bekommen, dass der Motorenbauer „die 22 Hektar Gewerbefläche nicht unbedingt benötigt“. In der Tat äußerte sich MTU-Geschäfts-

führer Gerd-Michael Wolters wiederholt, dass es zwar „schön, aber nicht zwingend sei“, sowohl das MWZ als auch die Montagehalle für die neue Motorenbaureihe 1600 in Klufturn zu bauen. Daher „wollen wir die Stadt in die Pflicht nehmen, nach weiteren Flächen zu suchen“, stellt Zacke in Aussicht. Letzten Endes könne er sich durchaus vorstellen unter bestimmten Bedingungen dem Bau des Materialwirtschaftszentrums zuzustimmen – sofern beispielsweise garantiert wird, dass der ins geplante Areal hineinragende Wald nicht abgeholzt oder die Fläche ums MWZ herum dann garan-

tiert nicht irgendwann angetastet werde. Wohl hat Zacke Verständnis dafür, dass die Stadt mit der Ausweisung des gesamten Gebietes den Weg auch für die 1600er-Montagehalle machen möchte – allein: An die Arbeitsplatzgarantie seitens der MTU fehlt ihm der rechte Glaube.

Die inklusive der möglichen Ansiedlung weiterer Betriebe auf rund 20 Hektar angesetzte Gewerbegebietsausweisung hält Zacke in keinem Fall für verkraftbar – wären das dann doch fast zehn Prozent der Klufturner Gesamtfläche, wie er kritisiert. Vor allem aber könne es nicht sein,

dass die Stadt Friedrichshafen versuche, alle möglichen Probleme auf dem Rücken der Ortschaft Klufturn zu lösen: „Ohne die bereits bestehende Straßenproblematik wäre die Akzeptanz für den Bau des Materialwirtschaftszentrums in Klufturn bestimmt größer“, ist sich Walter Zacke sicher.

Weil die Bürgerliste Pro Klufturn aber nach wie vor um eine Alternative zur geplanten bahnparallelen Trasse beschäftigt ist, sei man froh, dass in Sachen MTU-Ansiedlung mit Klufturn Süd nun eine eigene, unabhängige Bürgerinitiative agiere. (rut)